

**Beratungsstelle für Eltern,
Kinder und Jugendliche
des Kreises Groß-Gerau**

Darmstädter Straße 88
64521 Groß-Gerau

Tel.: 06152/78 98
Fax.: 06152/78 97

**Südkreisberatungsstelle
des Kreises Groß-Gerau
- Familien, Jugend-
und Drogenberatung -**

Bahnhofstraße 11
64560 Riedstadt-Goddelau

Tel. 06158/915 766
Fax 06158/915 767

Jahresbericht *2007*



E-Mail: erziehungsberatung@kreisgg.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	2
2. Das Profil der beiden Beratungsstellen	3
3. Die einzelfallbezogene Arbeit der beiden Beratungsstellen im Jahr 2007	5
4. Pädagogische Angebote für Gruppen	11
5. Fort- und Weiterbildungsangebote für Eltern und pädagogische Fachkräfte	12
6. Vernetzungsaktivitäten	13
7. Eigene Fort- und Weiterbildungen	14
8. Schwerpunkte 2007 und Ausblick	16
9. Die MitarbeiterInnen	24
Anhang: Statistische Angaben	25

1. Einleitung

Das Jahr 2007 war für die beiden Erziehungsberatungsstellen des Kreises von wesentlichen personellen Veränderungen bestimmt. Frau Dipl. Psych. Ursula Hechler-Schmidt, die beide Beratungsstellen seit deren Eröffnung im Oktober 1978 (Groß-Gerau) beziehungsweise Ende 1997 (Riedstadt) geleitet hatte, ging zum 30.11.2007 im Rahmen der Altersteilzeit in deren Freizeitphase und beendete ihre aktive Tätigkeit für die Einrichtung. Und auch der langjährige stellvertretende Leiter der beiden Beratungsstellen, Herr Dipl. Psych. Norbert Tkotsch, welcher seit ihrer Eröffnung schwerpunktmäßig für die Südkreisberatungsstelle tätig war, verließ nach über 28jähriger Dienstzeit zum 30.06.2007 die Beratungsstelle in die Freizeitphase der Altersteilzeit.

An dieser Stelle möchte das Kollegium Frau Hechler-Schmidt und Herrn Tkotsch noch einmal sehr herzlich für ihr langjähriges kreatives und kompetentes Engagement, für den professionellen Aufbau und die kontinuierliche Weiterentwicklung der beiden Beratungsstellen danken. Diese gehören heute zum selbstverständlichen Bestand psychosozialer Beratungsangebote des Kreises und erreichen mit ihren Beratungs- und Weiterbildungsangeboten sowie Vernetzungsaktivitäten alljährlich Hunderte ratsuchender Familien und vielfältige mit Familien arbeitende Institutionen.

Zum 01.12.2007 übernahm Frau Katharina Sutter, Erziehungswissenschaftlerin M.A., die Leitung der beiden Beratungsstellen. Die Stelle von Herrn Tkotsch ist derzeit (September 2008) noch vakant, soll nun jedoch rasch wieder besetzt werden.

In dieser personellen Umbruchphase der beiden Beratungsstellen musste sich das Team im Jahr 2007 in erster Linie auf die Aufrechterhaltung des bestehenden differenzierten Angebots an Beratung, Weiterbildung und Vernetzung konzentrieren und die Kontinuität der Arbeit (bei seit der zweiten Jahreshälfte wesentlich verringerter Personalstärke) über den Leitungswechsel hinweg gewährleisten. Für den erhöhten Einsatz und die besondere Sorgfalt und Umsicht, die die MitarbeiterInnen dabei aufbrachten, sei den Fachkräften wie auch den Verwaltungskräften an dieser Stelle besonders gedankt!

Wechsel der Leitung

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2007

2. Das Profil der beiden Beratungsstellen

Die beiden Erziehungsberatungsstellen des Kreises sind regional für den Mittel- und Südkreis des Landkreises Groß-Gerau zuständig:

Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Groß-Gerau ist in erster Linie ansprechbar für Familien aus den Kommunen Groß-Gerau, Büttelborn, Mörfelden-Walldorf, Nauheim und Trebur, die Südkreisberatungsstelle in Riedstadt-Goddelau für Familien aus Riedstadt, Stockstadt, Biebesheim und Gernsheim.

Im Jahr 2007 lebten im Mittelkreis ca. 93.300 EinwohnerInnen (darunter ca. 17.450 unter 22 Jahren), im Südkreis ca. 43.680 Personen (darunter ca. 10.180 unter 22 Jahren)¹.

Das Angebot an Erziehungsberatung im Nordkreis mit den Kommunen Rüsselsheim, Bischofsheim, Ginsheim-Gustavsburg, Kelsterbach und Raunheim, in denen in 2007 ca. 116.630 Menschen lebten (darunter ca. 26.760 unter 22 Jahren)², wird durch die Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Rüsselsheim sichergestellt.

Die beiden Beratungsstellen des Kreises bieten folgende Basisleistungen an:

- **Erziehungsberatung** in Form von Eltern-, Einzel- und Familienberatung bei Fragen und Problemstellungen im Bereich frühkindlicher, kindlicher und jugendlicher Entwicklung
- **Trennungs- und Scheidungsberatung** bei schwerwiegenden, die Entwicklung und Erziehung von Kindern beeinträchtigenden elterlichen Konflikten
- **Jugendberatung** vorzugsweise als Krisenintervention und Begleitung bei familiär belasteter Gesamtsituation
- **Bildungsarbeit in und mit pädagogischen Einrichtungen** zu zentralen Themen kindlicher Entwicklung und Erziehung (Prävention und Projektarbeit)
- **Vernetzungs-, Multiplikatoren- und Gremienarbeit.**

Regionale Zuständigkeit

Leistungsspektrum: Angebote beider Beratungsstellen

¹ Quelle: Entwurf des Kreis-Monitors -Sozialdaten 2007 - , Stand 10. Juli 2008, hg. vom Fachbereich Soziale Sicherung des Kreises Groß-Gerau, Groß-Gerau 2008, S. 9ff., sowie weitere Berechnungen des Fachbereichs Soziale Sicherung).

² Vgl. ebd.

Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Groß-Gerau hat darüber hinaus folgende Arbeitsschwerpunkte:

- **Kinderpsychotherapie** bei psychodiagnostischer und sozialer Indikation
- **Gruppenarbeit nach Anfrage und Vereinbarung**, z.B. für Trennungs- und Scheidungskinder oder für Jugendliche
- sowie die teilspezialisierten besonderen **Arbeitsschwerpunkte der Frühen Hilfen** (Förderung, Beratung und Unterstützung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern) und
- der **Hilfen bei sexueller Kindesmisshandlung** (im Vorschul- und Grundschulalter, in vielfältigen Angebotsformen einschließlich Prävention).

Die Südkreisberatungsstelle integriert in die Erziehungsberatungsstelle für Jugendliche sowie (junge) Erwachsene (zu Teilen mit eigenen Kindern) auch **Drogenberatung**:

- **Die Drogenberatung für Jugendliche** findet statt bei jugendspezifischen Entwicklungsproblemen und -krisen einschließlich Suchtgefährdung im legalen und illegalen Bereich.
- **die Drogenberatung junger Erwachsener** bezieht sich v.a. auf Vermittlung in Entgiftung und stationäre Therapie, sowie auf Urinkontrollen im Kontext von Strafauffälligkeit und Auflagen.³

Besondere Schwerpunkte der Beratungsstelle in Groß-Gerau

Besondere Schwerpunkte der Südkreisberatungsstelle

³ da in der zweiten Jahreshälfte 2007 in der Südkreisberatungsstelle kein männlicher Mitarbeiter beschäftigt war, entfiel in dieser Zeit das Angebot von Urinkontrollen für männliche Klienten.

3. Die einzelfallbezogene Arbeit der beiden Beratungsstellen im Jahr 2007

Trotz der beschriebenen personellen Veränderungen im Team und insbesondere der Vakanz einer ganzen Stelle in der Südkreisberatungsstelle in der zweiten Jahreshälfte wurden in beiden Beratungsstellen im Jahr 2007 genauso viele Familien, Kinder und Jugendliche unterstützt wie im Durchschnitt der vorausgegangenen Jahre (2001 bis 2006): in der Erziehungsberatungsstelle in Groß-Gerau 370 Fälle, darunter 91 Übernahmen aus 2006 (Durchschnitt der Vorjahre: 363), in der Südkreisberatungsstelle in Riedstadt 281 Fälle, darunter 74 Übernahmen aus 2006 (Durchschnitt der Vorjahre: 281)⁴.

Das Gros der damit verbundenen Beratungsgespräche fand in den Räumlichkeiten der beiden Beratungsstellen statt: In der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau wurden im Jahr 2007 1015 Beratungsgespräche (von durchschnittlich 60 min Länge) durchgeführt, in der Südkreisberatungsstelle 798. Hinzu kamen vier bzw. fünf Hausbesuche. In einem Teil der Fälle suchten die Fachkräfte jedoch auch Institutionen auf, die in den Hilfeprozess involviert waren, und führten dort kollegiale Beratungen mit ErzieherInnen, LehrerInnen oder sozialpädagogischen Fachkräften, aber auch Beratungen mit den betroffenen Kinder, Jugendlichen und Eltern durch. So führten MitarbeiterInnen der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau 31 Beratungsgespräche in Schulen, 15 in Kindergärten, 17 im Jugendamt und drei in sonstigen Einrichtungen; MitarbeiterInnen der Südkreisberatungsstelle fünf in Schulen und elf in Kindergärten. Auch bot die Beratungsstelle Groß-Gerau an der Martin-Buber-Schule einen Elternsprechtage an und führt seit dem Beginn des Schuljahres 2007/08 ein Beratungsprojekt an der Grundschule Nord und der Schwenk-Schule in Groß-Gerau durch; die Südkreisberatungsstelle gestaltete eine Unterrichtseinheit im Wahlpflichtfach Erziehung an der Martin-Niemöller-Schule.

Diese so genannte niedrigschwellige, aufsuchende Arbeit im häuslichen Umfeld bzw. bei an der Erziehung beteiligten Einrichtungen erleichtert den betroffenen Familien die Inanspruchnahme von Hilfe und eröffnet durch die Kooperation der beteiligten Fachkräfte die Chance einer Effektivierung des Hilfeangebotes. Daher nehmen VertreterInnen der Beratungsstellen auch regelmäßig an den ‚Runden Tischen‘ einiger Schulen im Kreis teil, so von Groß-Gerau aus an der Martin-Buber-Schule und (fallbezogen) an der Bertha-von-Suttner-Schule (2007: insgesamt vier Sitzungen), im Südkreis an der Johannes-Gutenberg- sowie der Martin-Niemöller-Schule⁵ (2007: fünf Sitzungen).

Anzahl der Einzelberatungen

Beratungsorte

⁴Schaubilder zu den statistischen Angaben finden sich im Anhang.

Unter den beratenen Heranwachsenden und jungen Erwachsenen betrug das Verhältnis zwischen Jungen/Männern und Mädchen/Frauen in der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau ca. 59% zu 41%⁶, in der Bevölkerung des Mittelkreises unter 22 Jahren dagegen etwa 51,5% zu 48,5%⁷. In der Südkreisberatungsstelle betrug das Verhältnis (wegen der besonderen Betroffenheit männlicher Jugendlicher und junger Erwachsener von Drogenproblematiken) sogar rund 67% zu 33%, gegenüber einem Verhältnis in der Bevölkerung des Südkreises von unter 22 Jahren ca. 51,1% zu 48,9%⁸.

Es ist davon auszugehen, dass die erhöhte Inanspruchnahme von Erziehungsberatung bei männlichen Kindern und Jugendlichen darauf zurückzuführen ist, dass Jungen stärker als Mädchen in psychosozialen Belastungssituationen zu so genannten externalisierenden Störungen neigen, d.h. z. B. zu aggressivem und sozial unangepasstem Verhalten, Mädchen demgegenüber tendenziell eher zu so genannten internalisierenden Störungen, d.h. z. B. zu Ängsten und Depressivität, so dass ihre Erziehung scheinbar unproblematischer verläuft als die von Jungen und sie bzw. ihre Eltern seltener in Erziehungsberatungsstellen um Unterstützung anfragen. Eltern scheinen Töchtern zudem höhere psychosoziale Belastungen als Söhnen zuzumuten, bevor sie sich an eine Erziehungsberatungsstelle wenden⁹. Hier muss sich Erziehungsberatung darum bemühen, Eltern für die häufig eher ‚stillen‘ Nöte ihrer Töchter zu sensibilisieren und sie zu motivieren, den Hilfebedarf der Mädchen frühzeitig wahrzunehmen und zu beantworten zu suchen.

Etwa 23% der KlientInnen der Beratungsstelle in Groß-Gerau und 20% der KlientInnen der Südkreisberatungsstelle hatten einen Migrationshintergrund. Vergleicht man diese Verhältniszahlen mit jenen des Kreismonitors, so zeigt sich, dass die beiden Erziehungsberatungsstellen des Kreises Familien mit Migrationshintergrund überproportional erreichen: Im Mittelkreis betrug der Anteil ausländischer Heranwachsender und junger Erwachsener unter 22 Jahren im Jahr 2007 etwa 13,7%, in der Region Süd rund 16,3%¹⁰. Allerdings ist davon auszugehen, dass es angesichts der verstärkten psychosozialen Problemlagen eines wesentli-

Spezifische Merkmale der Zielgruppen

Geschlecht

Migrationshintergrund

⁵ (im 2. Halbjahr 2007 vakant)

⁶ diese und die folgenden Angaben beziehen sich nur auf die im Jahr 2007 abgeschlossenen Fälle beider Beratungsstellen. Geringe Abweichungen von 100% sind möglich.

⁷ Berechnungen des Fachbereichs Soziale Sicherung auf der Basis des Entwurfs des Kreismonitors für das Jahr 2007, vgl. Anm. 1.

⁸ vgl. Anm. 7.

⁹ vgl. hierzu Menne, K., *Differentielle Evaluation in der Erziehungs- und Familienberatung*. In: Scheuer-Englisch, H. u.a. (Hg.): *Jahrbuch für Erziehungsberatung* Bd. 7. Weinheim/München 2008, 270f.

chen Teils dieser Bevölkerungsgruppen noch vielfältige Zielgruppen mit Migrationshintergrund gibt, die bislang die Angebote der Erziehungsberatungsstelle nicht bedarfsgemäß nutzen, so etwa, weil ihnen diese noch nicht bekannt ist, aufgrund von Sprachbarrieren, erschwerender kultureller Überzeugungen bezüglich der Inanspruchnahme professioneller Hilfe, u.a.m.

Betrachtet man die Nutzung der Beratungsstellen durch Personen mit Migrationshintergrund unter dem Gesichtspunkt der Geschlechterverteilung, so zeigt sich, dass der Anteil männlicher EinwohnerInnen unter 22 Jahren mit nichtdeutscher Nationalität im Jahr 2007 im Mittelkreis bei ca. 52,1%, der der weiblichen also bei etwa 47,9% lag. In der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau betrug demgegenüber das Verhältnis dieser Gruppe von männlichen und weiblichen KlientInnen rund 67,7% zu 32,3%, also etwa zwei Drittel zu einem Drittel. Im Südkreis betrug der Anteil von männlichen EinwohnerInnen unter 22 Jahren nichtdeutscher Nationalität ca. 49,7%, der der weiblichen ca. 50,3%; in der Südkreisberatungsstelle wurden demgegenüber 2007 unter den KlientInnen unter 22 Jahren mit nichtdeutscher Nationalität zu etwa 71,4% männliche Personen, zu circa 28,6% weibliche beraten. Gerade unter den heranwachsenden und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund besteht also eine hohe Notwendigkeit, den Mädchen und jungen Frauen verstärkt den Weg in die Erziehungsberatungsstelle zu ebnen.

Unter den KlientInnen, bei denen Angaben zur Einkommenssituation vorliegen, lebt die große Mehrheit vom eigenen Erwerbseinkommen (78,5% in der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau bzw. 71,8% in der Südkreisberatungsstelle); etwa 17,5% bzw. 18,5% beziehen Leistungen nach dem ALG I oder dem SGB XII, vor allem aber nach dem SGB II. Da die Höhe und Art des Einkommens ein wesentlicher Indikator für relative Armut darstellt, lässt sich schlussfolgern, dass die Erziehungsberatungsstelle einen Teil der im Mittel- und Südkreis lebenden ressourcenschwachen Familien mit ihrem Angebot erreicht. Gerade für diese leisten beide Einrichtungen qua Konzeption häufig umfangreiche Unterstützungsangebote.

Bei der Verteilung der Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen, derentwegen Familien, professionelle Institutionen oder, mit zunehmendem Alter, auch die Jugendlichen selbst die Unterstützung der Erziehungsberatungsstelle beanspruchen, fällt auf, dass der Schwerpunkt in beiden Beratungsstellen im Schulalter

Einkommenssituation

Alter der Kinder und Jugendlichen in der Beratung

¹⁰ Berechnungen der Abteilung für Soziale Sicherung. Diese Angaben beziehen sich allerdings nur auf nichtdeutsche EinwohnerInnen unter 22 Jahren, nicht auch auf Deutsche mit Migrationshintergrund.

liegt, v.a. in Pubertät und Adoleszenz¹¹: In der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau betrug der Anteil der 11-18-Jährigen fast 43%, im Südkreis etwa 47%. Dies lässt einerseits darauf schließen, dass in diesen Umbruchphasen der biologischen, psychischen und sozialen Entwicklung Heranwachsende, aber auch ihre Familien und beteiligte Professionelle in pädagogischen Institutionen mit besonderen Herausforderungen bezüglich der Bewältigung der altersspezifischen Entwicklungsaufgaben konfrontiert sind; andererseits aber auch darauf, dass Eltern mit Kindern in jüngerem Lebensalter den Weg in die Erziehungsberatungsstelle häufig nicht rechtzeitig beschreiten, um frühzeitig schwierigen Entwicklungsprozessen entgegenzuwirken. Hier lässt das Projekt der Frühen Hilfen (vgl. Kap. 8) hoffen, junge Eltern bei Bedarf schon vorgeburtlich oder aber in den ersten Lebensjahren des Kindes motivieren zu können, beraterische Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Der Kontakt zur Beratungsstelle wird ganz überwiegend von den Erziehungsberechtigten selbst hergestellt: Zu über drei Vierteln in der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau, zu über der Hälfte in der Südkreisberatungsstelle; bei letzterer zeigt sich ein hoher Anteil von Selbstanmeldungen der Heranwachsenden (ca. 22,4% gegenüber ca. 3,5% in Groß-Gerau), der sich v.a. auf den Bereich der Drogenberatung beziehen dürfte. Aber auch (sozial-)pädagogische Institutionen wie Kindergarten, Schule und Jugendamt, bzw. Einrichtungen des Gesundheitswesens wie ÄrztInnen und Kliniken wenden sich an die Beratungsstelle, um Hilfebedarf für Kinder und Jugendliche aufzuzeigen, für die sie tätig sind.

Die überwiegende Mehrheit der Beratungen wurde gemäß der zwischen KlientInnen und BeraterInnen bestimmten Beratungsziele planmäßig beendet (Beratungsstelle Groß-Gerau: 64,1%, Südkreisberatungsstelle: 57%), etwa 23,8% (in Groß-Gerau) bzw. 20,1% (in Riedstadt) der Ratsuchenden vereinbarten, sich bei Bedarf wieder zu melden. In 5,3% bzw. 7,3% der Fälle kam es zu einer Weitervermittlung an eine andere Einrichtung; 6,9% bzw. 15,5% der Ratsuchenden brach die Beratung ab, ohne dass sie aus Perspektive der Beratenden einen sinnvollen Abschluss gefunden hatte.

Kontaktaufnahme

Entwicklung der Beratungen

¹¹ vgl. auch hierzu die statistischen Angaben im Anhang

¹² als Kontakt wird von der Kreisstatistik ein persönliches Beratungsgespräch von mindestens 30 Minuten Dauer definiert. I.d.R. dauert ein Gespräch 60 Minuten zuzüglich Vor- und Nachbereitung, also zwei bis drei Kontakte.

In der Beratungsstelle Groß-Gerau umfassten fast die Hälfte der Beratungen (48,1%), in der Südkreisberatungsstelle etwa ein Drittel (31,5%) bis zu 3 Kontakten¹². Hierbei kommt v.a. in der Beratungsstelle Groß-Gerau das Konzept der qualifizierten Einmalberatung zum Tragen, das Familien mit fokussierter Problemstellung die kurzfristige, gezielte Klärung von Lösungsmöglichkeiten (im Rahmen der Selbsthilfe oder unter Hinzuziehung andere Fachkräfte bzw. Institutionen) bieten soll. Etwa 30% der KlientInnen in Groß-Gerau bzw. 35% in Riedstadt nahmen vier bis zehn Kontakte wahr, etwa 15,3% bzw. 13,7% elf bis 20 Kontakte. Länger anhaltende Beratungsprozesse mit (manchmal wesentlich) mehr als 20 Kontakten gab es in ca. 14% bzw. 6,5% der Fälle. Bei diesen kann man davon ausgehen, dass die Heranwachsenden bzw. deren Familien besonders hohen Belastungssituationen ausgesetzt waren¹³.

Zeitlicher Verlauf der Beratungsprozesse

Aus Sicht der Fachkräfte suchten die beratenen Eltern, Kinder und Jugendliche vor allem aus folgenden Gründen die Beratungsstelle auf:

Anlass für die Kontaktaufnahme

Beratungsgrund ¹⁴	Beratungsstelle Groß-Gerau ca.	Südkreisberatungsstelle ca.
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/ Erziehungsber.	48,3%	27,4%
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	40,1%	40,6%
Entwicklungsauffälligkeiten/seel. Probleme des jungen Menschen	26%	19,2%
Schulische/berufl. Probleme des jungen Menschen	26%	24,7%
Kindeswohlgefährdung	5,7%	2,7%
Suchtmittelmissbrauch des jungen Menschen	3%	18,7% ¹⁵
Suchtmittelmissbrauch eines Erwachsenen	-	10,1% ¹⁶

¹³ entsprechend Menne 2008, 271.

¹⁴ Mehrfachnennungen möglich (bis zu drei)

¹⁵ darunter 85,4% männliche Heranwachsende

¹⁶ darunter 86,4% Männer

Die Übersicht verdeutlicht, dass familiäre Konflikte in Verbindung mit eingeschränkter Erziehungskompetenz der Eltern die primären Ursachen für ein Hilfesuch gegenüber den Erziehungsberatungsstellen darstellen. In etwa einem Viertel bzw. Fünftel der Fälle liegen darüber hinaus Entwicklungsauffälligkeiten bzw. seelische Probleme von Kindern und Jugendlichen vor. Eine Gefährdung des Kindeswohls wird demgegenüber nur in einem relativ geringen Teil der Fälle diagnostiziert.

Gemäß des Konzepts der integrierten Drogenberatung in der Südkreisberatungsstelle finden sich hier zudem eine Vielzahl von KlientInnen mit einer drohenden oder bestehenden Abhängigkeits-erkrankung (in Bezug auf illegale Drogen, v.a. Cannabis, mit und ohne Beikonsum), sowohl unter den Minderjährigen als auch unter den bereits Erwachsenen. Hiervon sind vor allem männliche Jugendliche bzw. junge Männer betroffen.

Entsprechend der o.g. Gründe für die Inanspruchnahme einer Beratung erfolgten Weitervermittlungen an bzw. Weiterempfehlungen zu ambulanter oder stationärer Psychotherapie oder andere AkteurInnen im Gesundheitswesen wie etwa Sozialpädiatrische Zentren, Ergotherapie oder Logopädie (Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau: rund 8,4%, Südkreisberatungsstelle: ca. 11,4%); in etwa 8% bzw. 4,6% der Fälle wurde eine Kooperation mit der öffentlichen Jugendhilfe eingeleitet bzw. nahe gelegt.

Weitervermittlungen bzw. -empfehlungen an andere Institutionen

4. Pädagogische Angebote für Gruppen

Die Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau bot im Jahr 2007 mehrere Gruppenangebote in eigenen Räumlichkeiten und bei anderen Einrichtungen an:

- eine Gruppe für Eltern mit pubertierenden Kindern (drei Abende mit je zehn Eltern)
- ein Familienwochenende für Eltern mit Säuglingen im Kontext der Frühen Hilfen zum Thema ‚Mein Baby verstehen‘ (sieben Eltern)
- einen Eltern-Gesprächskreis in einer Kindertagesstätte in Mörfelden-Walldorf zu Erziehungsthemen bei drei- bis sechsjährigen Kindern (vier Nachmittage mit je 10 bis 12 Eltern)
- drei Elternabende in Kindergärten und Grundschulen zu den Themen ‚Grenzen setzen‘, ‚Wege aus der Brüllfalle‘ sowie ‚Erziehung heute‘.
- Darüber hinaus konnte die Erziehungsberatungsstelle, in Kooperation mit der Martin-Buber-Schule und den KollegInnen der dortigen Schulsozialarbeit, zwei PsychologInnen der Universität Mainz zu einem ehrenamtlichen musiktherapeutischen Projekt für Jugendliche aus Familien mit besonderen psychosozialen Belastungen gewinnen: Herr Dipl. Psych. Carlosh v. Irmer und Frau Dipl. Psych. Susanne Pfaff boten im letzten Quartal einen achtwöchigen Trommelkurs für Jugendliche im Alter von zehn bis 13 Jahren an, der auf musiktherapeutischer Basis das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit der teilnehmenden Heranwachsenden befördern, Ressourcen zur besseren Alltagsbewältigung aktivieren, Stressabbau sowie die Kommunikation über ein nonverbales Medium ermöglichen sollte. Das Projekt verlief sehr erfolgreich und soll daher bald möglich in ähnlicher Form wiederholt werden. – Allen Beteiligten: Den beiden LeiterInnen, den Verantwortlichen an der Martin-Buber-Schule, insbesondere dem Schulleiter Herrn Heiner Friedrich, sowie den KollegInnen der dortigen Schulsozialarbeit, Frau Alexandra Weinreich und Herrn Jürgen Radeck, sei auf diesem Weg nochmals herzlich für ihr Engagement gedankt!

Häufige Erziehungsfragen von Eltern mit Kindern verschiedener Altersgruppen

Musiktherapeutisches Angebot

5. Fort- und Weiterbildungsangebote für Eltern und pädagogische Fachkräfte

Auch engagierten sich die Fachkräfte beider Beratungsstellen bei einer Vielzahl von Gelegenheiten im Bereich der pädagogisch-entwicklungspsychologischen Fort- und Weiterbildung für interessierte Eltern sowie pädagogische Fachkräfte.

So führten die MitarbeiterInnen der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau folgende Veranstaltungen durch:

- den Vortrag ‚Erziehung mit Herz und Verstand‘ in der Kita Steinstraße, Groß-Gerau
- den Vortrag ‚Kinder psychisch kranker Eltern‘ im Sozialpsychiatrischen Verein
- den Vortrag in Fulda im Rahmen einer Vortragsreihe zu Gewalt – Beratungsangeboten und Interventionen: ‚Häusliche Gewalt gegen Jungen und Mädchen – Auswirkungen und Hilfeangebote‘
- die Moderation eines Workshops in Raunheim zu Elternarbeit, in Kooperation mit den KollegInnen der dortigen Schulsozialarbeit
- ein Kompaktseminar zum Thema AD(H)S für ehrenamtliche JugendbetreuerInnen, in Kooperation mit der Jugendförderung des Kreises
- eine Fortbildung für den Fachdienst Schulsozialarbeit zu Elternarbeit in besonderen Elterngruppen
- eine zweitägige Fortbildung für Erzieherinnen zum Thema ‚Kinder, die mir auffallen‘, in Kooperation mit dem Fachdienst Beratung in ambulanten Einrichtungen
- zwei Qualifizierungsseminare für Tagespflegeeltern (je drei Abende) zu den Themen ‚Eine gute Entwicklung – Was gehört dazu?‘ sowie ‚Erziehung in der Tagespflege‘.

Die KollegInnen der Südkreisberatungsstelle führten folgende Veranstaltungen durch:

- eine Fortbildung zur Bindungstheorie für eine Kindertagesstätte in Riedstadt
- eine Fortbildung zur Bindungstheorie für vier evangelische Kindertagesstätten in Stockstadt.

Zudem führte das Kollegium beider Beratungsstellen am Tag der offenen Tür der Kreisverwaltung mit einer Vielzahl von Familien und Fachkräften Kontakt- und Beratungsgespräche.

Kooperationen mit Einrichtungen der Jugendhilfe und des Sozialwesens

6. Vernetzungsaktivitäten

Im Kontext der regionalen Jugendhilfe und des Sozialwesens beteiligten sich die MitarbeiterInnen der beiden Beratungsstellen an folgenden Gremien:

Von der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau aus nahmen Fachkräfte am Jugendhilfeausschuss (zwei Sitzungen) und seinem Fachausschuss Erziehungshilfe (eine Sitzung) teil, sowie an der AG Soziale Dienste (eine Sitzung), der AG Beratungsverbund (zwei Sitzungen), der Besprechung der Fachdienstleitungen (zwei Sitzungen), der Projektgruppe ‚Kompensatorische Erziehung und Bildung in Regeleinrichtungen‘ (zwei Sitzungen sowie fünf Hospitationen), der Projektgruppe Frühe Hilfen (fünf Sitzungen sowie weitere Sitzungen in Untergruppen) und der AG ‚Häusliche Gewalt‘ (eine Sitzung sowie zwei Sitzungen an der AG Dokumentation).

Das Kollegium der Südkreisberatungsstelle gestaltete folgende Vernetzungsaktivitäten mit: die Regionalkonferenz Drogenhilfe Süd (sechs Sitzungen), ein Treffen mit JugendrichterInnen, Jugenddrogenbeauftragten und JugendgerichtshelferInnen (eine Sitzung), das Regionalteam Süd (eine Sitzung), die AG Prävention in Biebesheim (drei Sitzungen), die AG Soziale Dienste (eine Sitzung) sowie das Treffen der LeiterInnen der südhessischen Erziehungsberatungsstellen (zwei Sitzungen).

**Gremienarbeit im
Mittelkreis**

**Gremienarbeit im
Südkreis**

7. Eigene Fort- und Weiterbildungen

Die Fachkräfte bildeten sich darüber hinaus an einer Vielzahl von Fortbildungsveranstaltungen anderer Träger fort, um ihre Beratungskompetenzen weiter zu vertiefen.

Das Kollegium der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau partizipierte an folgenden Angeboten:

- Ist Beratung hilfreich? Kindheit in der Moderne (Fachtag in Offenbach)
- Störer und Gestörte. Konfliktgeschichten schwieriger Kinder und Jugendlicher (Hanau)
- Hoch strittige Elternkonflikte (Bundeskongress für Erziehungsberatung, Augsburg)
- Marte Meo. Entwicklungs-Unterstützungsprogramm von Maria Aarts (Frankfurt/M.)
- Frühprävention (Sigmund Freud Institut, Frankfurt/M.)
- das menschliche Gehirn (LAG-Jahrestagung, Frankfurt/M.)
- entwicklungspsychologische Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern (bei Dr. M. Fries, B. Bütow)
- Fachtagung Kindeswohlgefährdung und Vernachlässigung (Kinderschutzbund Frankfurt/M.)
- Kindeswohlgefährdung und sexuelle Gewalt (Fachtagung der Kinderschutzzentren in Mainz)
- Lindauer Psychotherapiewochen
- Fachvortrag Fr. Heynen, Kinderschutz in Gewaltfamilien (Landratsamt Groß-Gerau)
- Fachvortrag Erzieherischer Jugendschutz (Landratsamt Groß-Gerau).

Die MitarbeiterInnen der Südkreisberatungsstelle bildeten sich zu folgenden Fragestellungen fort:

- Die psychosoziale Begleitung im deutschen Heroinprojekt (Institut für Suchtforschung und Drogenreferat, Frankfurt/M.)
- die neue Bundesstatistik der Hilfen zur Erziehung (Bundeskongress für Erziehungsberatung, Gießen)
- Straßenverkehr und Drogen (Landeswohlfahrtsverband Hessen, Frankfurt/M.)
- Insel-Festlandgespräche zu den Symptombildern AD(H)S, Schulangst und Schulverweigerung (Fachklinik am Harberg)
- Selbstregulation: Körper, Gefühl, Denken (Dt. Gesellschaft für Körperpsychotherapie).

**Fortbildungen der
Beratungsstelle
Groß-Gerau**

**Fortbildungen der
Südkreisberatungs-
stelle**

Darüber hinaus nahm das Team der Fachkräfte an sechs dreistündigen Fallsupervisionen bei Prof. Dr. Inge Seiffge-Krenke, Psychologisches Institut der Universität Mainz, teil, führte neun zweistündige kollegiale Fallsupervisionen durch, sowie etwa vier bis fünf zusätzliche Fallbesprechungen wöchentlich in jeder Einrichtung. Zwei KollegInnen beteiligten sich zudem vier Mal an einer externen fünfstündigen Video-AG zur Supervision von Beratungsprozessen mit Unterstützung von Video-Mikro-Analysen.

Supervision

8. Schwerpunkte 2007 und Ausblick

Prägend für beide Beratungsstellen war im Jahr 2007 die beschriebene personelle Neubesetzung der Leitung sowie, vor allem für die Südkreisberatungsstelle, die Vakanz der stellvertretenden Leitungsstelle in der zweiten Jahreshälfte. Für die verbleibenden MitarbeiterInnen – Fachkräfte wie auch Verwaltungskräfte – war dies mit erheblichen Mehrbelastungen verbunden.

Generell gilt für beide Beratungsstellen, dass die praktizierte Mischung präventiver und intervenierender Ansätze in ihren Angeboten beibehalten werden sollte. Es erweisen sich sowohl die einzelfallbezogene Beratung als auch die Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern, sowie die Weiterbildungsveranstaltungen für Eltern und Fachkräfte als produktiv. Wesentlich ist darüber hinaus, kontinuierlich für eine intensive Vernetzung mit anderen Trägern der Jugendhilfe und der psychosozialen Dienste Sorge zu tragen. – Aufgrund der Vakanz der Vollzeitstelle in der Südkreisberatungsstelle im zweiten Halbjahr waren primärpräventive Angebote in dieser Beratungsstelle im Jahr 2007 jedoch nicht möglich.

Im Jahr 2007 stand (unter Leitung des Jugendamtes) der Ausbau der ‚Frühen Hilfen‘ im Mittelpunkt der konzeptionellen Weiterentwicklung der Beratungsstelle in Groß-Gerau. In diesem Rahmen wurden das Angebot an Video-Mikro-Analysen stabilisiert, ein Wochenende für Eltern und Säuglinge zum Thema ‚Mein Baby verstehen‘ angeboten und eine Offene Sprechstunde für junge Eltern und Säuglinge eingeführt. Darüber hinaus fanden vielfältige Aktivitäten statt, um beteiligte Institutionen und freiberufliche Professionelle im Bereich der Frühen Hilfen intensiver zu vernetzen und Eltern wie Fachkräfte über vorhandene Hilfeangebote zu informieren.

Seit Schuljahresbeginn 2007/08 führt die Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau zudem an der Nordschule und der Schwenkschule Groß-Gerau für Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte regelmäßig eine offene Beratung in der Schule durch. Dieses niedrigschwellige Projekt ermöglicht es, bei aufkommenden Problemlagen kurzfristige Unterstützung vor Ort anbieten zu können.

Das in Kapitel 4 beschriebene musiktherapeutische Angebot für Jugendliche, das von Oktober bis Dezember durch ehrenamtliche in Räumen der Martin-Buber-Schule durchgeführt wurde, überzeugte durch seine weitgehend nonverbalen Möglichkeiten für die teilnehmenden Heranwachsenden, Empfindungen, Gefühle und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen und sich in einer sta-

Kombination präventiver und intervenierender Ansätze

Schwerpunkte der Beratungsstelle Groß-Gerau in 2007

Frühe Hilfen

‚Schulsprechstunde‘

Musiktherapeutisches Angebot für Jugendliche

bilen Gruppe zu erleben. Dieses Angebot stand auch für Familien offen, die von der Südkreisberatungsstelle beraten werden. Die Erziehungsberatungsstelle hofft, es ab dem vierten Quartal 2008 als mehrmonatiges Projekt erneut durchführen zu können.

Die intern durchgeführte fachliche Reflexion zur Konzeption der bevorzugten Beratung ressourcenarmer Familien ergab, dass sich dieser Ansatz bewährt und beibehalten werden sollte. Sie benötigen häufig umfangreiche Unterstützung nicht nur in Erziehungsfragen, sondern auch der Bewältigung des Alltags, finanziellen Belangen, der Erwerbssituation, u.a.m.; entsprechend hoch ist der Bedarf an Vernetzung mit benachbarten fachlichen Institutionen wie dem Allgemeinen Sozialen Dienst, der Schuldnerberatung, und Ähnlichem.

Als sehr produktiv ist auch die beschriebene Kooperation mit vielfältigen Kindertagesstätten und Schulen in verschiedenen Kommunen zu bewerten, die im Kontext von Hospitationen, Fall- und Teambesprechungen, Fortbildung von ErzieherInnen/Lehrkräften und Angeboten für Eltern stattfindet.

Wie angesprochen, konzentrierte sich das Team der Südkreisberatungsstelle im Jahr 2007 aufgrund der personellen Umbruchsituation und Vakanz der Vollzeitstelle seit Juli auf den Arbeitsbereich der persönlichen Beratung.

Zehn Jahre nach ihrer Gründung ist die Beratungsstelle fest in der psychosozialen Helfelandschaft des Südkreises etabliert und wird von der Bevölkerung kontinuierlich vielfältig in Anspruch genommen. Besonders hervorzuheben ist die beispielhafte Synthese von Drogen- und Jugend-/Erziehungsberatung. Die Beratungsstelle wird von einer beachtlichen Zahl suchtfährdeter oder suchtmittelabhängiger Heranwachsender und Erwachsener als Unterstützungsangebot genutzt. Zudem pflegt die Beratungsstelle eine lebendige Kooperation mit anderen regionalen Suchtberatungsstellen, involvierten Arztpraxen, ambulanten und stationären Institutionen zu Entgiftung und Psychotherapie, u.a.m. Die Beratungsstelle kann somit einen wesentlichen Beitrag zur psychosozialen Stabilisierung von Heranwachsenden und (jungen) Erwachsenen, die illegale Drogen konsumieren, leisten.

Da aufgrund der Vakanz eines männlichen Mitarbeiters im zweiten Halbjahr keine Urinkontrollen für männliche Klienten durchgeführt werden konnten, übernahmen die Drogenberatungsstellen in Mörfelden-Walldorf und Rüsselsheim (Außenstelle Gernsheim) in begrenztem Umfang diese Aufgabe. Den dortigen KollegInnen sei auf diesem Wege für Ihre Kooperationsbereitschaft nochmals sehr herzlich gedankt!

Bevorzugte Beratung ressourcenarmer Familien

Kooperationen mit Kindertagesstätten und Schulen

Schwerpunkte der Südkreisberatungsstelle in 2007

Drogenberatung

Im Südkreis bestehen in allen Gemeinden zumindest zu einem Teil der jeweiligen Kindertagesstätten regelmäßige Kontakte. In Biebesheim wird z.B. seit Jahren eine strukturierte Zusammenarbeit gepflegt, bei der die Südkreisberatungsstelle mindestens ein Mal jährlich Veranstaltungen mit den Erzieherinnen durchführt, teilweise auch in Kooperation mit dem ASD, etwa zum Thema anonyme Fallbesprechungen nach § 8a SGB VIII. In Gernsheim bietet die Südkreisberatungsstelle im kath. Kindergarten einen regelmäßigen Beratungstag für Eltern.

Aus dieser Kooperation mit den Fachkräften entwickeln sich immer wieder Veranstaltungen für Eltern oder Eltern und Erzieherinnen.

Kooperation mit Kindertagesstätten

Kommune	EinwohnerInnen 2007	Fälle 2003	Fälle 2004	Fälle 2005	Fälle 2006	Fälle 2007
Gernsheim	22,24 %	~ 21,5 %	~ 19,0 %	~ 18,0 %	~ 21,7 %	~ 18,5 %
Biebesheim	15,16 %	~ 11,6 %	~ 8,6 %	~ 17,5 %	~ 11,5 %	~ 10,0 %
Stockstadt	13,08 %	~ 11,6 %	~ 14,3 %	~ 13,8 %	~ 12,1 %	~ 14,6 %
Riedstadt	49,52 %	~ 49,0 %	~ 49,4 %	~ 48,8 %	~ 47,0 %	~ 52,3 %
nicht bek./ von außerh.		~ 5,8 %	~ 8,6 %	~ 6,4 %	~ 7,6 %	~ 4,6 %

Regionale Beanspruchung im Fünf-Jahres-Überblick

Erziehungsberatung, im Kontext des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), kann von Personensorgeberechtigten, aber auch von Kindern und Jugendlichen ohne förmliche Gewährung durch das Jugendamt (im Rahmen des Hilfeplan-Verfahrens) kostenlos und kurzfristig in Anspruch genommen werden. Entsprechend kann sie als niederschwelligste Hilfeform der Kinder- und Jugendhilfe bewertet werden.

In den vergangenen Jahren ist der Bedarf an Erziehungsberatung bundesweit stark angestiegen. Insgesamt wird geschätzt, dass nach einer Steigerung seit 1993 um fast zwei Drittel (64%) im Jahr 2003 mindestens ein Fünftel der heranwachsenden Generation Angebote der Erziehungsberatung nutzte¹⁷.

Perspektiven von Erziehungsberatung

Niedrigschwelligkeit des Angebots

Wesentlich erhöhte Inanspruchnahme

¹⁷ Menne, K., Schilling, K., Schilling, H., Golias, E., Steigender Bedarf und höhere Effizienz in der Erziehungsberatung. In: Menne, K., Hundsalz, A. (Hg.), Jahrbuch für Erziehungsberatung Bd. 6. Weinheim/München 2006, 257 – 277, hier 272. Zur genaueren Analyse der Steigerung der Inanspruchnahme in verschiedenen Altersgruppen vgl. das Schaubild am Ende des Anhangs (Quelle: ebd. 273)

Verschiedene empirische Studien untersuchten in den vergangenen Jahren die Effizienz von Erziehungsberatung aus Sicht der beratenen Eltern/Personensorgeberechtigten. Erhoben wurde, aus welchen Gründen sich Eltern an Erziehungsberatungsstellen wandten, ob sich die psychosoziale Situation ihrer Kinder bzw. Familien durch die Beratung verbesserte und wie sie die Qualität der Beratung bewerten.

Eine exemplarische Befragung von Ratsuchenden in drei Erziehungsberatungsstellen in Hessen durch die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)¹⁸ z.B. ergab, dass sich etwa 90% der Antwortenden vor der Kontaktaufnahme mit einer Erziehungsberatungsstelle ziemlich bzw. sehr stark belastet fühlten, nur 7% wenig bzw. knapp 3% gar nicht¹⁹.

Daraus muss geschlossen werden, dass selbst bei diesem ambulanten Hilfeangebot für Familien

„offenbar noch immer eine hohe psychische Hemmschwelle besteht, die erst überwunden wird, wenn der subjektiv wahrgenommene Belastungsgrad von Eltern ebenfalls ein hohes Ausmaß erreicht hat“²⁰.

Erziehungsberatung wurde dabei im Gros der Fälle von den Betroffenen als hilfreich erlebt: Über zwei Drittel der antworteten Befragten führten es überwiegend auf die Beratung zurück, dass der empfundene Belastungsgrad wesentlich abnahm: Noch sechs Monate nach Abschluss der Beratung fühlten sich 16,6% gar nicht mehr belastet, fast die Hälfte (47,9%) nur noch wenig, und fast ein Drittel ‚eher zufrieden‘ mit ihren Beratungserfahrungen in der Erziehungsberatungsstelle, nur gute 28,7% allerdings nach wie vor ‚ziemlich stark‘ und 8,8% sehr stark²¹. Entsprechend zeigten sich über die Hälfte der zufriedenen 10% ‚eher unzufrieden‘ und knapp 3% unzufrieden²².

Eine genauere Analyse zeigte, dass v.a. Kinder aus Familien einen Gewinn von der Beratung hatten, in denen beide Eltern zusammenlebten, und bei denen die Eltern aus eigener Motivation die Beratung in Anspruch genommen hatten. Dabei profitier-

Zur Qualität von Erziehungsberatung

Belastungsempfinden der Betroffenen

Effizienz aus Perspektive der Betroffenen

Hohe Zufriedenheit der beratenen Familien

Wesentliche Ressourcen von Familien

¹⁸ die Befragung fand im Jahr 2001 statt.

¹⁹ vgl. Menne 2008, 266ff.

²⁰ ebd. 267

²¹ hierzu und zum Folgenden ebd. 268ff.

²² Dieser Trend deckt sich mit dem anderer Evaluationsstudien zur Erziehungsberatung, vgl. hierzu Vosseler, A., Evaluation von Erziehungs- und Familienberatung in Deutschland. In: : Menne, K., Hundsals, A. (Hg.), Jahrbuch für Erziehungsberatung Bd. 6. Weinheim/München 2006. 207 – 224, bes. 213f.

ten vor allem jene Kinder, Jugendlichen und Familien, welche in der Lage waren, auch längere Beratungszyklen mit zu gestalten und mit den Fachkräften einen einvernehmlichen Abschluss zu erreichen.

Dies kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass Familien, in denen die Eltern bislang vermochten, ihre Paarbeziehung aufrecht zu erhalten, die sich im psychosozialen Hilfesystem zu orientieren, Rollenbeziehungen zu Professionellen entwickeln sowie mit ihren Kindern und Fachkräften gemeinsam die familiäre Situation zumindest zu Teilen reflektieren konnten, Erziehungsberatung besonders gut für ihre Familie zu nutzen in der Lage waren.

Dabei zeigten sich Personensorgeberechtigte mit dem Beratungserfolg für Mädchen/junge Frauen mit knapp 90% häufiger zufrieden als für Jungen/junge Männer (etwa 82%), was darauf verweist, dass männliche Heranwachsende Hilfemethoden, die auf verbaler Kommunikation beruhen, in vielen Fällen weniger nutzen können als weibliche²³. Unzufriedenheiten erwiesen sich vor allem bei einem Teil von Trennungs-Scheidungsberatungen sowie in der familientherapeutischen Arbeit.

Auch anderen Untersuchungen zufolge schildern befragte Eltern nach einer Erziehungsberatung überwiegend wesentliche Verbesserungen der psychosozialen Situation ihrer Kinder bzw. der gesamten Familie. So beschreiben in mehreren Evaluationsstudien Personensorgeberechtigte im Anschluss an einen Beratungsprozess in einer Erziehungsberatung folgende Verbesserungen:

- 70% benennen teilweise oder vollständige Symptomverbesserungen
- 83% begrüßen emotionale Unterstützungs- und Entlastungseffekte
- ein hoher Prozentsatz (teilweise zu 75%) gibt an, eine höhere Einsicht in Zusammenhänge zwischen kindlichem Verhalten und familiären Beziehungen erhalten zu haben
- fast zwei Drittel (64%) skizzieren Verbesserungen des Familienlebens in Hinsicht auf Konfliktverläufe, Kommunikationsmöglichkeiten und Atmosphäre²⁴.

**Eltern für Töchter
zufriedener als für
Söhne**

²³ Vgl. Menne, K., u. a. 2006, 260

²⁴ ebd. 214.

Allerdings geben nur eine gute Hälfte bis über zwei Drittel der Befragten an, die erworbenen Erkenntnisse auch im täglichen Alltag umzusetzen²⁵.

Die allgemeine Zufriedenheit der Eltern mit dem erlebten Beratungsprozess liegt mit über 80% höher als jene zur Verbesserung einzelner Symptome (70%): Eltern sind häufig auch dann mit einer Erziehungsberatung zufrieden, wenn sich konkrete Symptome nicht oder nur wenig verändern. Dies kann z.B. darin begründet sein, dass sich ihre Problemperspektive ändert, ihre Erwartungen an eine Veränderungsmöglichkeit realistischer werden, sie sich in ihren Selbsthilfekräften bestärkt fühlen oder aber Verständnis und Mitgefühl der Fachkraft zu ihrer Entlastung beitragen²⁶.

Unter dem Aspekt der Prävention sollten Eltern verstärkt dazu ermutigt werden, Beratung gegebenenfalls frühzeitig in Anspruch zu nehmen, um Chronifizierungen von Problemlagen bei ihren Kindern und in ihren Familien zu vermeiden und, falls gegeben, die besonderen Ressourcen von Zwei-Eltern-Familien für die Erziehungsberatung zu nutzen²⁷. Dies gilt insbesondere für die ersten Lebensjahre der Kinder:

„...Ebenso belegt die differentielle Evaluation, dass Erziehungsberatung häufiger positive Veränderungen erzielt, wenn das Kind noch jünger als drei Jahre ist. Familiäre Interaktionsmuster ebenso wie deren reaktive Verarbeitung durch das Kind selbst sind dann offenbar noch nicht auf Dauer gestellt und leichter durch eine Intervention Dritter zu beeinflussen...“²⁸.

Präventive Interventionen durch Erziehungsberatung in jungen Familien, wie sie im Konzept der Frühen Hilfen vorgesehen sind²⁹, könnten somit in vielen Fällen späteren psychosozialen Problemlagen von Heranwachsenden und ihren Familien vorbeugen.

Dem viel beschriebenen familialen Wandel im Verlauf der letzten Jahrzehnte entsprechend zeigt sich demgegenüber, dass Erziehungsberatungsstellen tendenziell abnehmend von Zwei-Eltern-Familien genutzt werden, zunehmend dagegen von Ein-Elternsowie von Stieffamilien³⁰.

Frage der Umsetzung

Eltern bestärken, Hilfeangebote wahrzunehmen

Frühe Hilfen ausbauen

Beratung von Ein-Eltern-Familien

²⁵ ebd.

²⁶ ebd. 214f.

²⁷ hierzu Menne 2008, 280f.

²⁸ ebd. 280

²⁹ vgl. hierzu: Landkreis Groß-Gerau, Fachbereich Jugend und Schule (Hg.), Gesamtkonzeption: Hilfe, Beratung und Unterstützung für Schwangere und Eltern von Neugeborenen im Kreis Groß-Gerau und seinen Kommunen. Unveröffentlichtes Manuskript. Groß-Gerau 2006

„Hatten 1975 in Westdeutschland noch 92 Prozent aller jungen Menschen, um deretwillen eine Beratung erfolgt war, bei beiden Elternteilen gelebt, ist die Situation heute dadurch gekennzeichnet, dass jeder zweite junge Mensch (48,9 Prozent) in der Erziehungsberatung in einer ‚traditionellen‘ Familienkonstellation lebt und beinahe die Hälfte (43,3%) in einer ‚modernen‘ Familie mit einem allein erziehenden Elternteil oder Stiefelternteil. Der familiale Wandel schlägt sich in der Erziehungsberatung deutlich nieder; sie wird immer mehr zu einer ‚postfamilialen‘ Hilfe, die nach dem Scheitern der Herkunftsfamilie einsetzt“³¹.

Im Jahr 2003 wurden von bundesdeutschen Erziehungsberatungsstellen entsprechend mit knapp 68.000 Beratungen zu Trennung und Scheidung mehr als doppelt so viele Beratungen zu diesem Thema durchgeführt wie noch zehn Jahre zuvor (ca. 33.600)³².

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Erziehungsberatung, bundesweit wie auch im Kreis Groß-Gerau, im Netz der verschiedenen Hilfeangebote der Kinder- und Jugendhilfe eine wesentliche Funktion zur psychosozialen Stabilisierung von Kindern, Jugendlichen und Eltern einnimmt, und diese im Großen und Ganzen³³ zur anhaltenden Zufriedenheit der Beratenen zu realisieren vermag. Dabei sollte in den kommenden Jahren insbesondere dem Bereich der Frühen Hilfen, der Prävention von Trennungen und Scheidungen und der Unterstützung von Trennungs-, Scheidungs- und Ein-Eltern-Familien breiter Raum gegeben werden, insbesondere für so genannte ressourcenarme Familien und für Familien mit Migrationshintergrund.

Erziehungsberatung muss sich in Zeiten chronisch knapper Öffentlicher Kassen dem Spagat stellen, möglichst viele unterstützungsbedürftige Familien, für die das Angebot der Erziehungsberatung angemessen ist, frühzeitig und wirksam zu erreichen, andererseits jedoch umfangreiche Energien in die Entwicklung und Verwirklichung primärer Präventionskonzepte zu geben, da es unstrittig ist, dass die Chancen der Vermeidung psychosozialer Belastungssituationen umso höher sind, je besser die institutionelle Hilfelandschaft vernetzt ist und je früher Hilfesuchenden individuell geeignete Hilfemöglichkeiten angeboten werden können.

³⁰ vgl. Menne u.a. 2006, 261f. Die angegebenen Daten beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf das Jahr 2003 (Datenbasis: Bundesstatistik der Kinder- und Jugendhilfe).

³¹ ebd. 262.

³² ebd. 263.

³³ wie frühere Evaluationen der Arbeit der beiden Erziehungsberatungsstellen zeigen

Zukunfts- perspektiven

Die beiden Erziehungsberatungsstellen des Kreises Groß-Gerau werden wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft darum bemüht sein, diesen Anforderungen best möglich gerecht zu werden. Bewährtes wie etwa die kindertherapeutischen Angebote in der Beratungsstelle Groß-Gerau oder die Drogenberatung der Südkreisberatungsstelle sollen beibehalten und weiterentwickelt werden, neuere Projekte wie das der Frühen Hilfen ausgebaut und intensiviert werden.

Das Team der beiden Beratungsstellen dankt auf diesem Wege sehr herzlich allen KollegInnen und KooperationspartnerInnen im Fachbereich Schule und Jugend und den anderen Fachbereichen der Kreisverwaltung, aber auch anderen öffentlichen und freien Trägern in der Kinder- und Jugendhilfe, dem Sozial- und Gesundheitswesen, und vielen anderen mehr für die oft erfreuliche, zielführende und Perspektiven weisende Zusammenarbeit im Rahmen der Einzelfallarbeit, aber auch fallübergreifender Projekte.

Danksagung

9. Die MitarbeiterInnen der Beratungsstellen

Die MitarbeiterInnen der beiden Beratungsstellen bilden ein Gesamtteam. Ein Teil der Fachkräfte arbeitet in jeweils einer der beiden Einrichtungen, zwei KollegInnen sind in beiden Institutionen zu je 50% tätig.

In Groß-Gerau sind erreichbar:

- **Katharina Sutter**, Erziehungswissenschaftlerin M.A. und Körper-Psychotherapeutin (19,5 Wochenstunden)
- **Katharina Etteldorf**, Dipl. Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Familientherapeutin (30,25 Wochenstunden)
- **Petra Günther**, Verwaltungsangestellte (19,5 Wochenstunden)
- **Helga Löcher-Bäder**, Sozialarbeiterin grad., Familientherapeutin (19,5 Wochenstunden)
- **Christoph Schmidt**, Dipl. Pädagoge, Familientherapeut (39 Wochenstunden)
- **Monika Traum**, Verwaltungsangestellte (19,5 Wochenstunden).

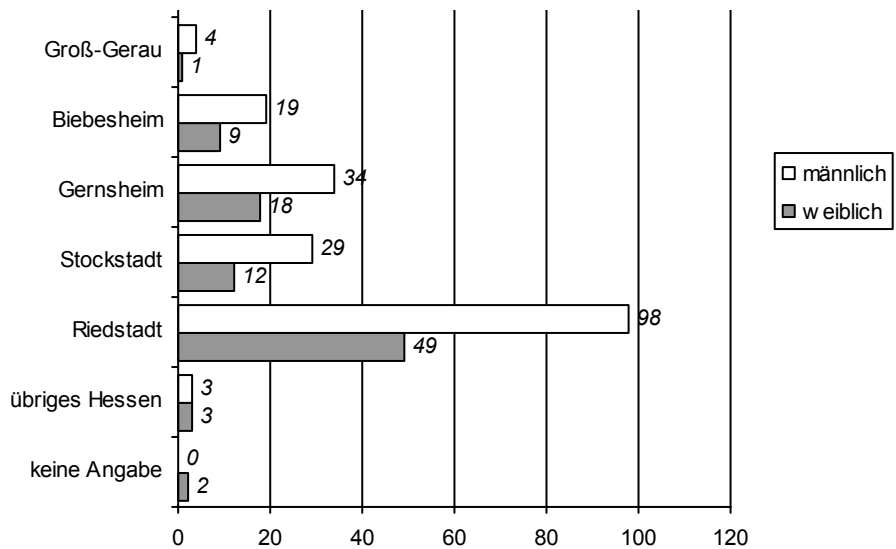
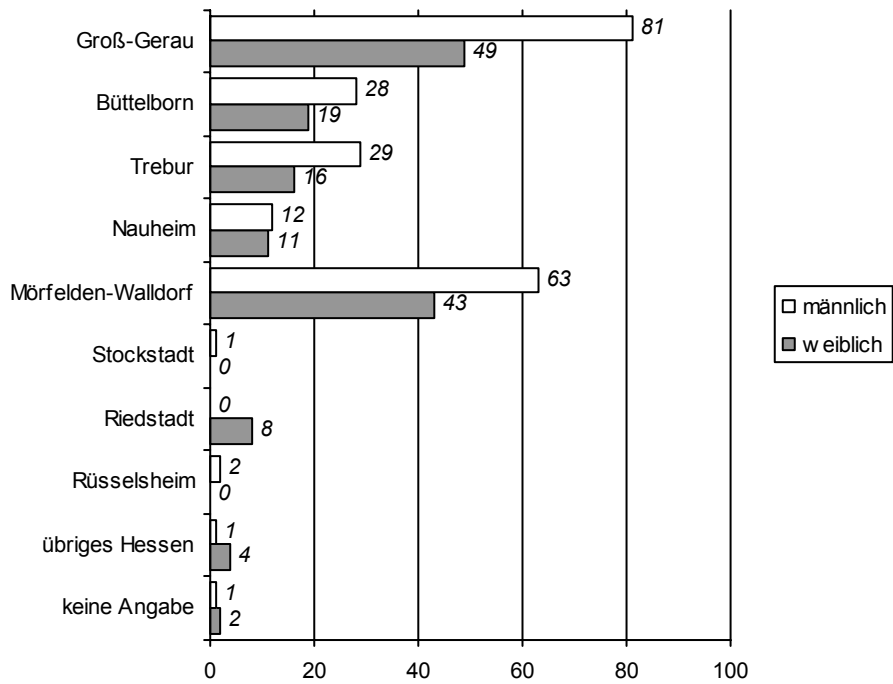
In der Südkreisberatungsstelle sind tätig:

- **Katharina Sutter**, Erziehungswissenschaftlerin M.A. und Körper-Psychotherapeutin (19,5 Wochenstunden)
- **Margit Knöbel**, Verwaltungsangestellte (19,5 Wochenstunden)
- **Helga Löcher-Bäder**, Sozialarbeiterin grad., Familientherapeutin (19,5 Wochenstunden)
- **Tanja Müller-Facchinetti**, Dipl. Sozialpädagogin, Familientherapeutin (30 Wochenstunden).
- **N.N.** (39 Wochenstunden, vakant seit 07/2008, wird voraussichtlich Ende 2008 wieder besetzt).

Frau Ulrike Baake, Dipl. Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und Familientherapeutin, die seit 2000 mit etwa 17 Wochenstunden in der Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau tätig war, ist im September 2008 aus dem Team ausgeschieden. Für ihre engagierte und umsichtige Tätigkeit in diesen Jahren mit den KlientInnen und im Kollegium sei ihr an dieser Stelle nochmals sehr herzlich gedankt! – Die Stelle von Frau Baake ist derzeit vakant, wir hoffen jedoch sehr, sie absehbar wieder besetzen zu können.

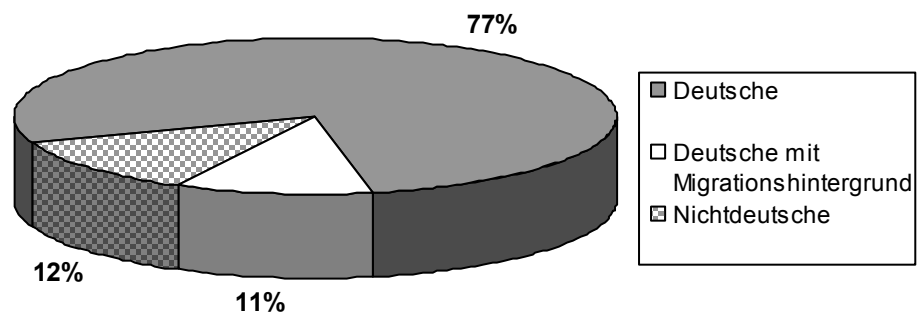
1. Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau

Herkunft der KlientInnen



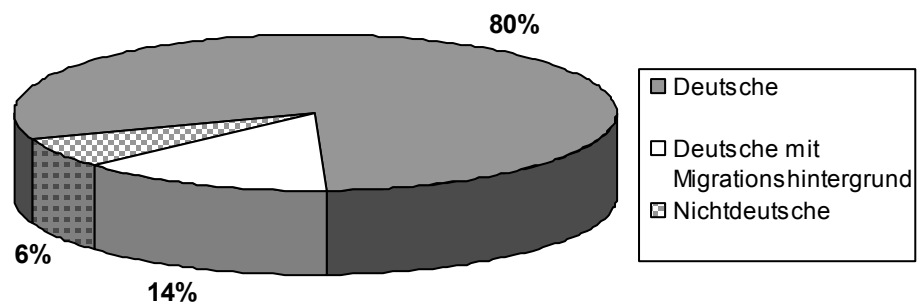
1. Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau

Nationalitätengruppe



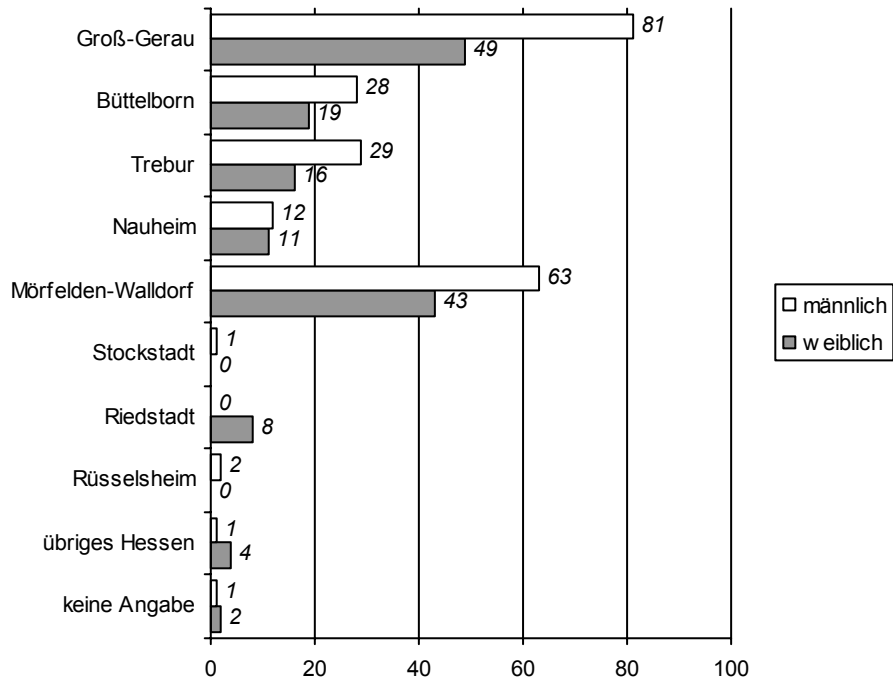
2. Südkreisberatungsstelle Riedstadt

Nationalitätengruppe



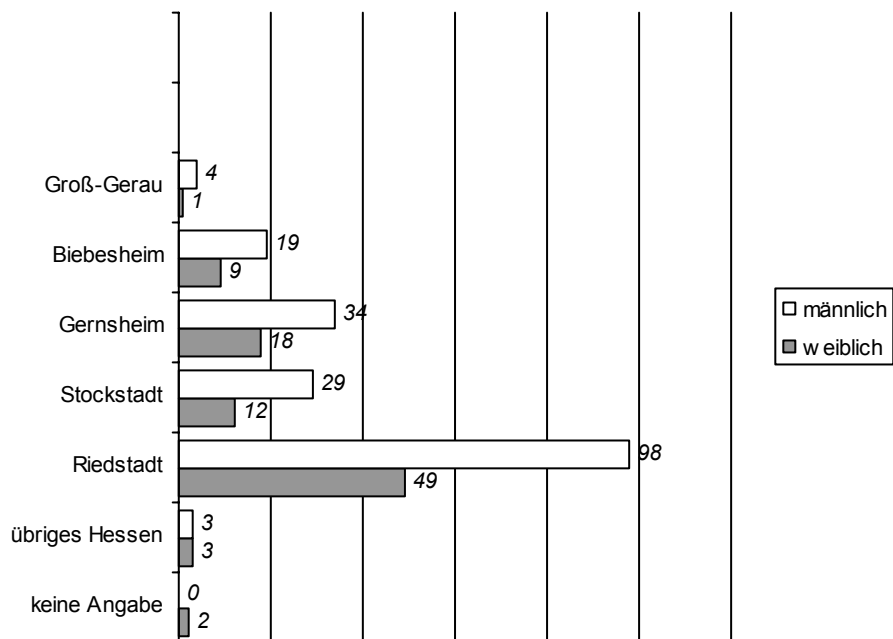
1. Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau

Herkunft der KlientInnen



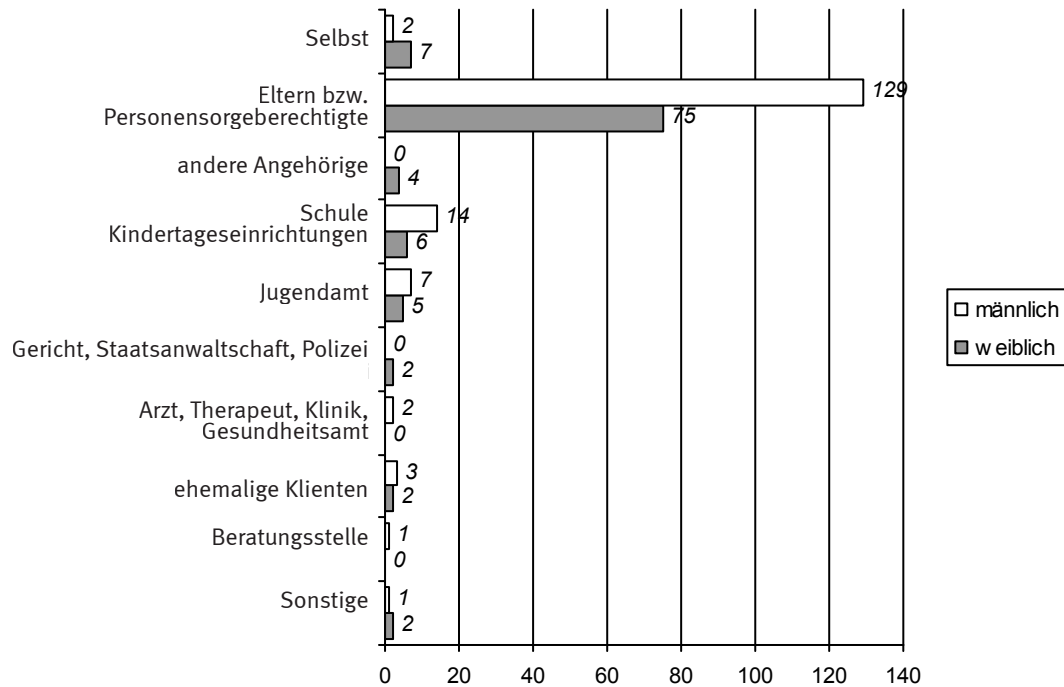
2. Südkreisberatungsstelle Riedstadt

Herkunft der KlientInnen



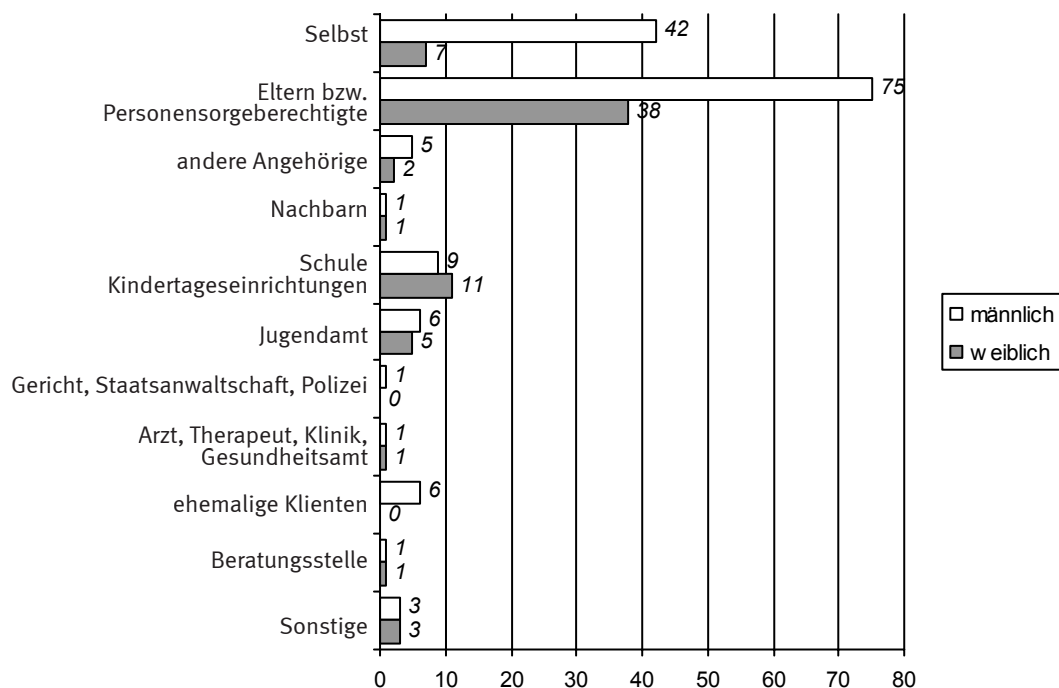
1. Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau

Wer hat den Erstkontakt hergestellt?



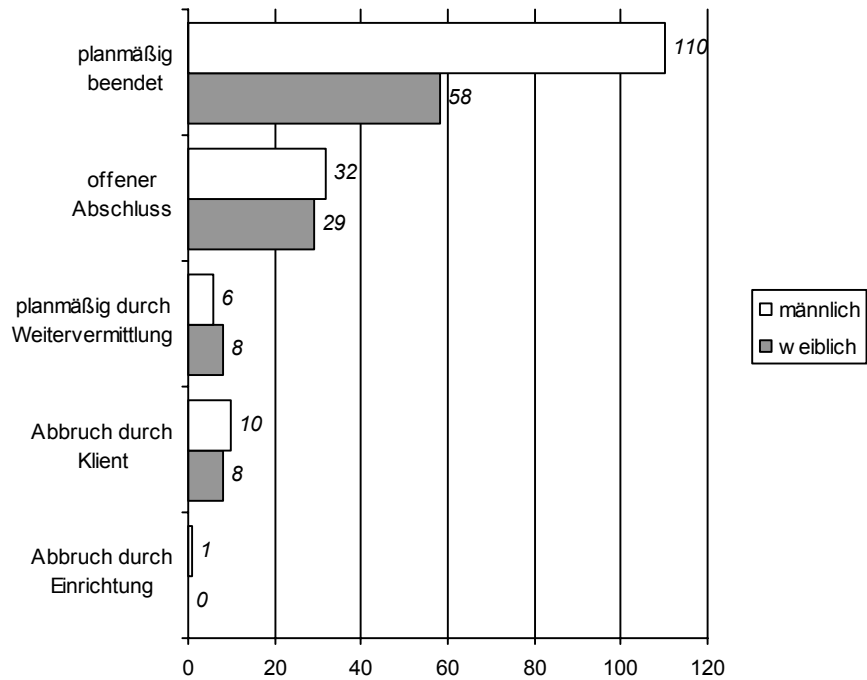
2. Südkreisberatungsstelle Riedstadt

Wer hat den Erstkontakt hergestellt?



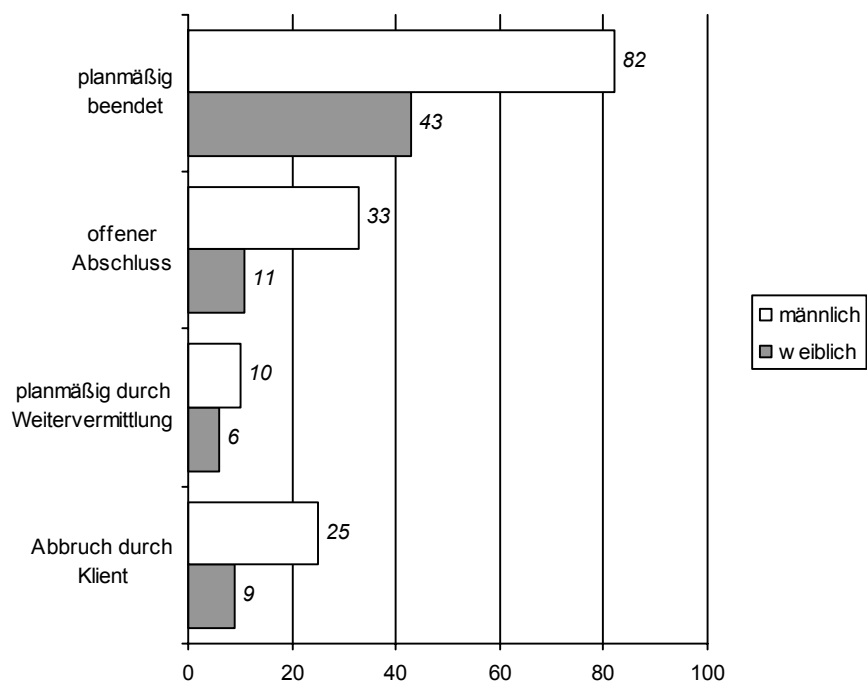
1. Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau

Anzahl der beendeten Maßnahmen



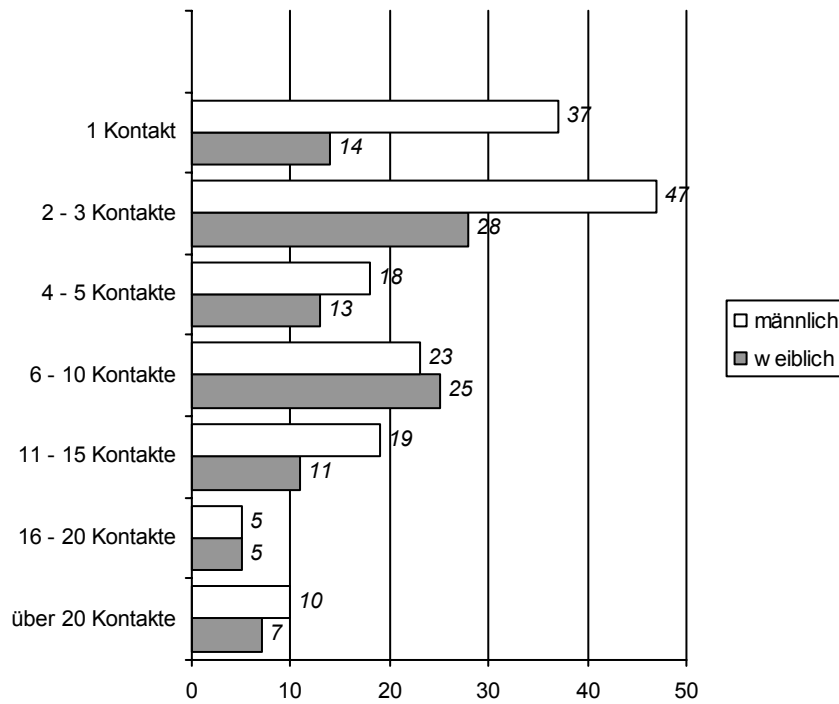
2. Südkreisberatungsstelle Riedstadt

Anzahl der beendeten Maßnahmen



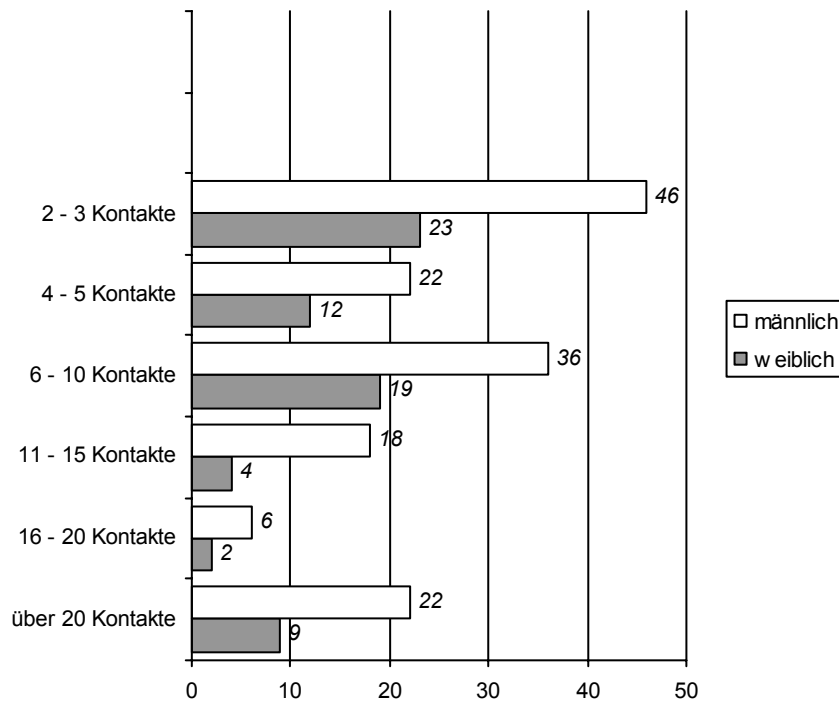
1. Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau

Anzahl der Beratungskontakte pro Fall



2. Südkreisberatungsstelle Riedstadt

Anzahl der Beratungskontakte pro Fall

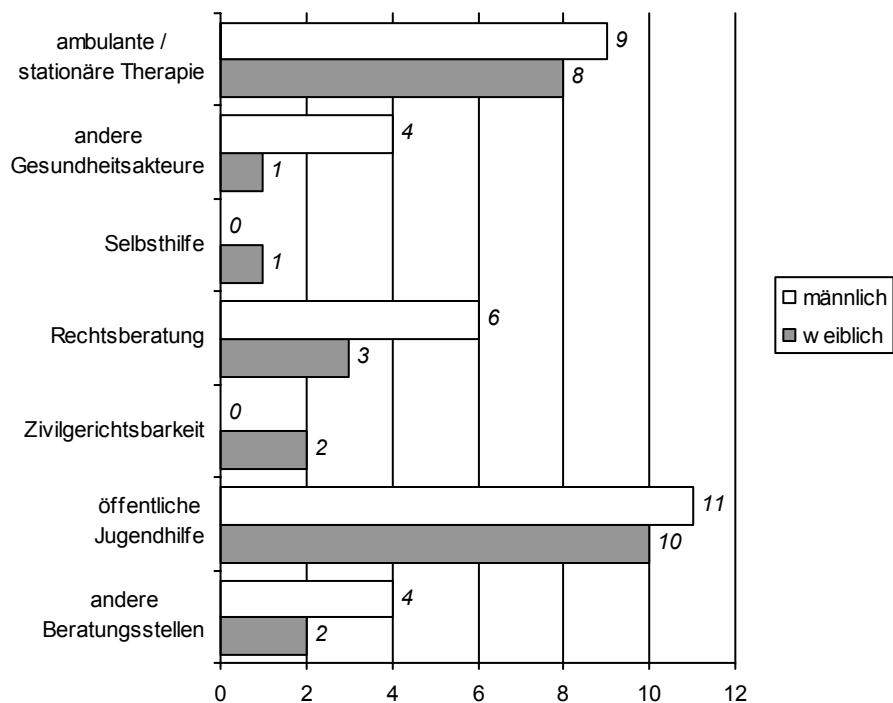


Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau / Südkreisberatungsstelle Riedstadt

Beratungsgrund	Beratungsstelle Groß-Gerau		Südkreis- Beratungsstelle	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Unversorgtheit des jungen Menschen	0	0	0	2
Unzureichende Förderung / Betreuung / Versorgung des jungen Menschen	2	7	9	9
Gefährdung des Kindeswohls	5	10	1	5
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern / Personensorgeberechtigten	49	85	16	40
Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	16	20	10	15
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	47	58	37	52
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten (dissoziales Verhalten) des jungen Menschen	17	38	13	50
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	26	42	17	25
Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	21	47	14	40
Probleme im Sexualverhalten / Partnerbeziehungen	6	3	5	5
Suchtmittelmissbrauch des jungen Menschen	2	6	6	35
Suchtmittelmissbrauch eines Erwachsenen	0	0	3	19
Schwangerschaftskonflikt	2	0	1	0
Sonstige Gründe	2	13	5	6

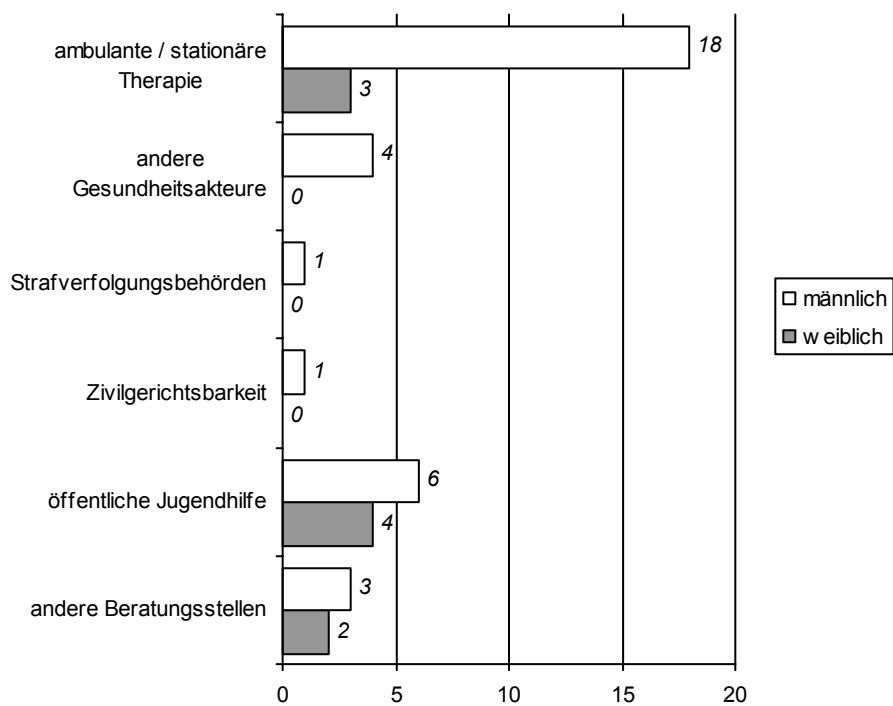
1. Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau

Weitervermittelte KlientInnen



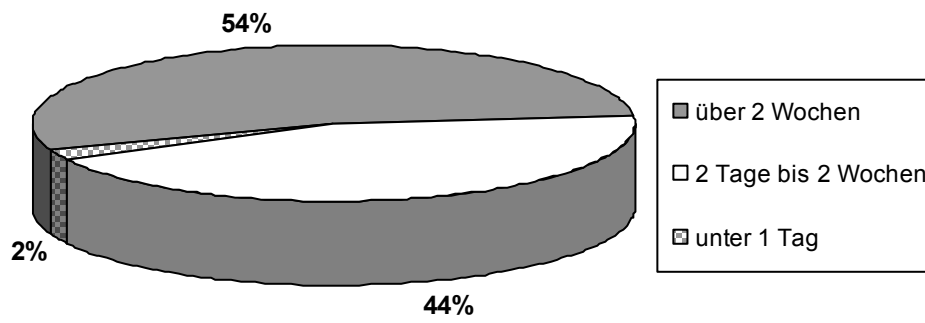
2. Südkreisberatungsstelle Riedstadt

Weitervermittelte KlientInnen



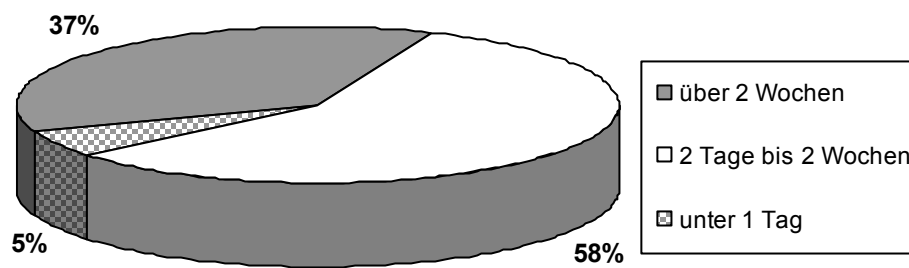
1. Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau

Wartezeiten



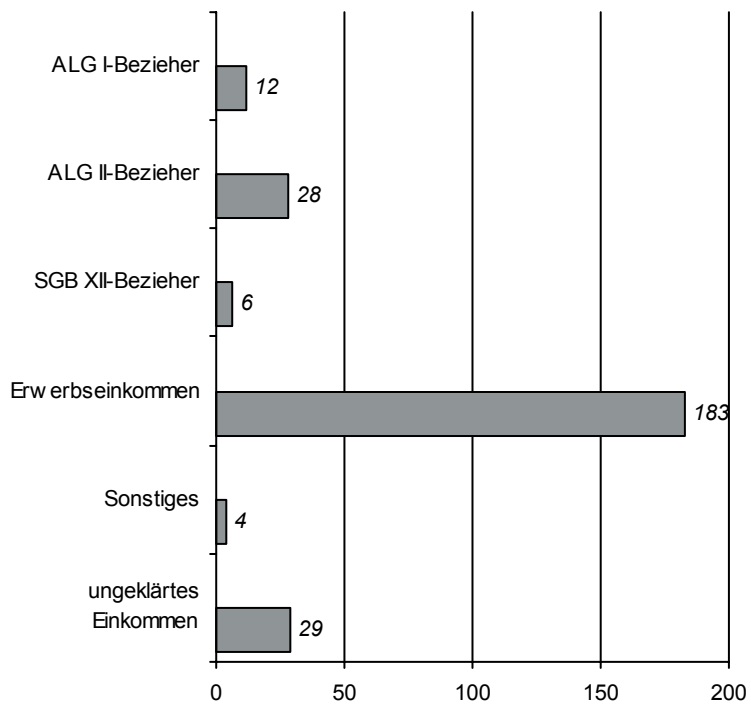
2. Südkreisberatungsstelle Riedstadt

Wartezeiten



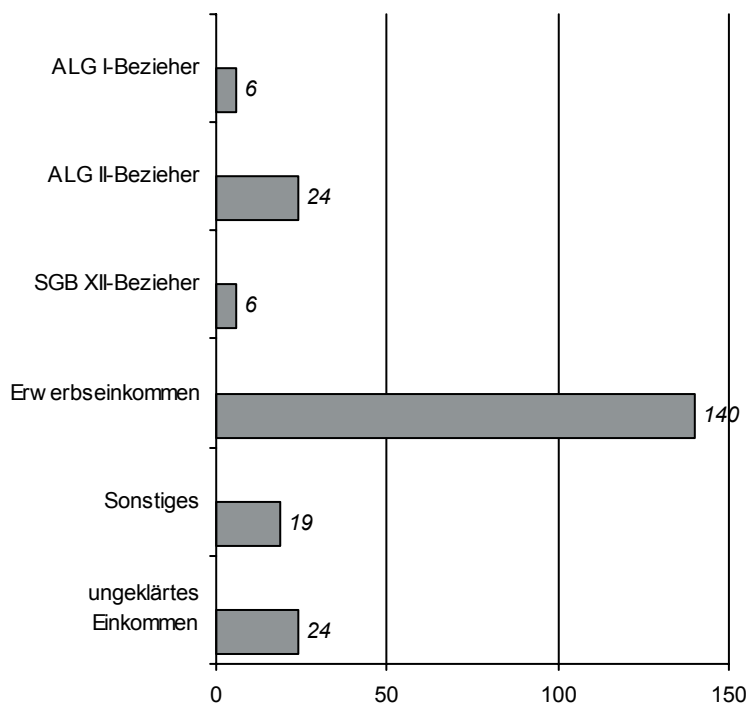
1. Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau

Einkommensart der KlientInnen (n = 262)



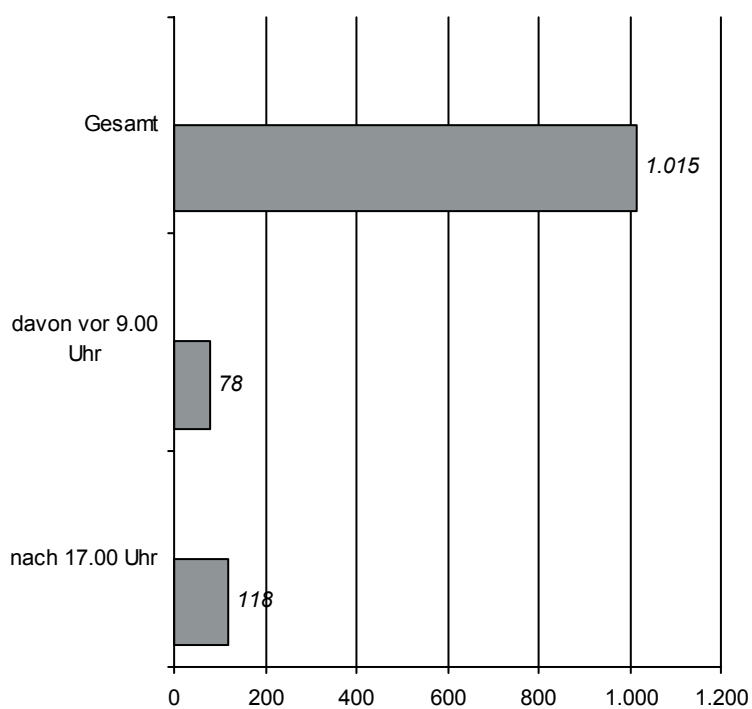
2. Südkreisberatungsstelle Riedstadt

Einkommensart der KlientInnen (n = 219)



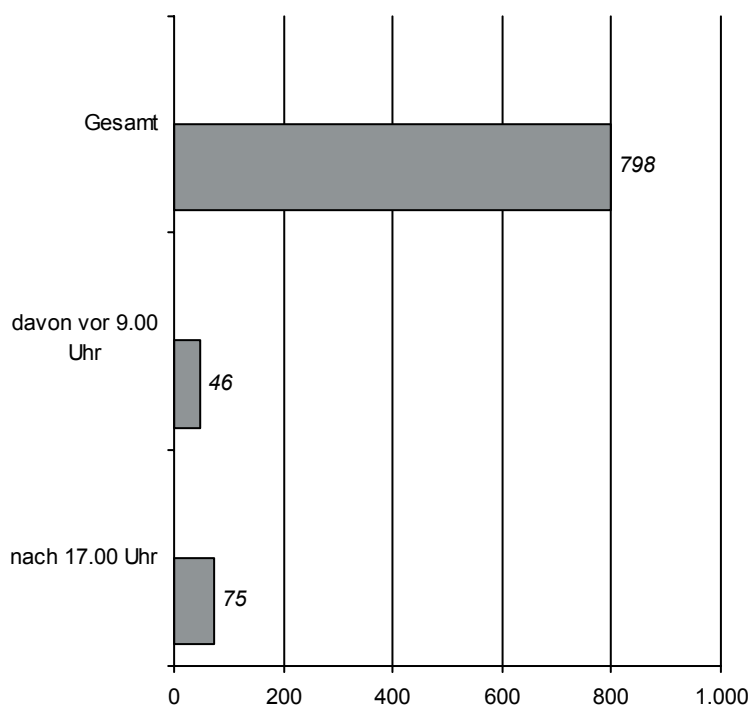
1. Erziehungsberatungsstelle Groß-Gerau

Gespräche vor 9.00 bzw. nach 17.00 Uhr



2. Südkreisberatungsstelle Riedstadt

Gespräche vor 9.00 bzw. nach 17.00 Uhr



Bundesweite Inanspruchnahmequote bei Erziehungsberatung je 10.000 der jeweiligen Altersgruppe

	Gesamt			weiblich			männlich		
	1993	2003	Steigerung	1993	2003	Steigerung	1993	2003	Steigerung
0 < 3 J.	33,5	63,7	90,1 %	30,3	58,4	93,1 %	36,5	68,6	87,8 %
3 < 6 J.	122,4	189,8	55,0 %	100,5	161,2	60,4 %	143,3	217,0	51,4 %
6 < 9 J.	168,6	256,0	51,8 %	122,5	201,7	64,6 %	212,4	307,5	44,8 %
9 < 12 J.	142,6	245,9	72,5 %	104,3	194,5	86,6 %	178,9	294,7	64,8 %
12 < 15 J.	106,6	198,1	85,9 %	91,8	184,4	100,9 %	120,6	211,1	74,9 %
15 < 18 J.	86,2	138,2	60,3 %	92,8	151,6	63,4 %	79,9	125,4	57,0 %
Summe 0 < 18 J.	11,4	182,9	64,2 %	91,2	160,7	76,1 %	130,5	204,0	56,3 %

Quelle: vergleiche Anmerkung 17, Seite 18